

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1928

75 (28.3.1928)

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage.
Bezugs-Preis:
Durch die Post bezogen und durch
den Briefträger und unsere Aus-
träger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.20
Der Bezugspreis ist im Voraus
zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Liefer-
ung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 465
Postfach-Posto
Kaiserstraße Nr. 6003

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung **Gegr. 1839**
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Beste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentliche Beilagen: Neue Illustrierte • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- und Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 33 mm breite
Millimeter-Zelle 6 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite
Millimeter-Zelle 20 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und
Textteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifmäßiger
Rabatt, der bei Nichtzahlung
innerhalb 8 Tagen nach Rech-
nungsbildung oder bei gerichtlicher
Betreibung erlischt.
Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr
vormittags; größere Anzeigen
müssen am Tage vorher
gegeben werden.
Bank-Konto:
Vereinsbank Sinsheim
e. G. m. b. H.

Nr. 75.

Mittwoch, den 28. März 1928.

89. Jahrgang

Fliegerhauptmann Köhl wagt den Ozeanflug.

Paris, 28. März. Wie die Morgenpresse aus Newyork meldet, erklärte Dr. Kimbal von der Washingtoner Meteorologischen Warte, daß die deutschen Flieger, wenn sie jetzt ihren Flug anträten, die gleichen niederen Wolken und niederen Temperaturen anträten, wie sie Kapitän Sinschiff angebrochen habe. Dr. Kimbal fügt hinzu: „Wir haben keine Kenntnis von einem heftigen Sturm über dem atlantischen Ozean, aber man meldet uns etwa 14° Grad unter Null.“

Heute Start?

London, 28. März. Die deutschen Flieger wurden nach ihrem Eintreffen in Baldoon von Offizieren der irischen Luftstreitkräfte begrüßt, deren Gäste sie bis zum Start zum Atlantikflug sein werden. Die Flieger beabsichtigen bei günstigen Wetterbedingungen heute zu ihrem Atlantikflug zu starten, jedoch werden sie die endgültige Entscheidung erst auf Grund der Wetterberichte treffen.

Große Ueberraschung in Amerika

Newyork, 28. März. Nach hier vorliegenden Meldungen beabsichtigen die deutschen Ozeanflieger heute früh 5 Uhr irischer Zeit zum Flug über den Ozean zu starten. Der bekannte Pilot Loole

Pilot Loole

ist anstelle des Monteurs Spindler den Flug über den Ozean mitmachen. Sollten die Wetterverhältnisse ungünstig sein, oder der Benzinvorrat nicht ausreichen, ist auf Neufundland eine Zwischenlandung beabsichtigt.
Der Start der deutschen Flieger hat hier große Ueberraschung hervorgerufen, die Zeitungen bringen die Startmeldungen groß aufgezogen und veröffentlicht die Bilder und Lebensbeschreibungen der Flieger. Man hofft, daß der Flug gestimmt. Auf dem Flugplatz Mitchell-Feld beabsichtigt man für Dienstag die Vorbereitungen für den Empfang der Ozeanflieger zu treffen. Die gesamte Belegschaft des Flugplatzes wird in Alarmbereitschaft gehalten werden. Sämtliche Scheinwerfer, darunter einer, dessen Licht 90 Meilen weit sichtbar ist,

solten den ankommenden Fliegern den Weg weisen. Falls die Flieger tagsüber eintreffen, wird ihnen eine Anzahl Flugzeuge entgegenfliegen und ihnen das Ehrengeleit geben. Der Flugplatz wird reich geschmückt werden.

Ein Interview mit Hauptmann Köhl

London, 28. März. Der Flugplatz in Baldoon — acht Meilen von Dublin — war während des ganzen geirigen Tages von einer großen Menschenmenge umlagert, die auf Einzelheiten über die weiteren Pläne der deutschen Flieger wartete. Die Flieger und die Leitung des Flugplatzes bewahrten jedoch strengstes Stillschweigen. Dem Dubliner Vertreter des „Evening Standard“ gegenüber erklärte Hauptmann Köhl, daß er heute in aller Frühe zu starten beabsichtige und Kurs auf Neufundland nehmen werde, wo er vielleicht lande. Erst nach mehrmaligen Versuchen war eine telefonische Verbindung mit Köhl möglich, der folgende Erklärung abgab: „Baron v. Hünefeld und Fritz Lohse werden mich auf dem Atlantikflug begleiten. Lohse wird als zweiter Pilot amtierend, der Baron als Beobachter. Während unseres Fluges nach Irland arbeitete unsere Maschine vollkommen einwandfrei. Die 900 Meilen lange Strecke legten wir in einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 100 Meilen pro Stunde zurück. Für den Atlantik werden weder Rettungsgürtel noch eine Radioeinrichtung mitgeführt und jeder verfügbare Raum ist für die Brennstoffbehälter ausgenutzt worden. Die „Bremen“ wird mit einem besonders von Junkers konstruierten Untergerüst versehen. Vollbeladen wird die Maschine fünf Tonnen wiegen. Mit ein wenig Glück werden wir — wie ich fest vertraue — Erfolg haben.“

Mein Lebensziel ist die Ueberfliegung des Atlantik gewesen und nun werden wir unser Ziel durchzuführen.

Die vor einigen Tagen in Dublin eingetroffenen Mechaniker haben den für den Flug bestimmten Brennstoff mitgebracht. Ein Stab deutscher Mechaniker überwacht den Schuppen der „Bremen“.

Bewilligung des Marineetat.

Marineetat. — Panzerschiffdebatte. — Die Vohmann-Unternehmungen. Berlin, 27. März.

411. Sitzung.

Präsident Lohse eröffnet die Sitzung um 10.00 Uhr. Die Reichshaushaltsrechnung für 1928 wird genehmigt. Das Haus wendet sich dann der zweiten Beratung des Haushalts der Marine in Verbindung mit dem Bericht über die Vohmann-Unternehmungen zu. Es wird beschlossen, zunächst die Angelegenheiten der Marine zu besprechen und den Vohmann-Bericht dann in einer besonderen Aussprache zu erörtern.

Abg. Ruhn (Soz.) wendet sich gegen die Marinepolitik der Regierung und erklärt, der Marine würden Aufgaben gestellt, die sie nicht einmal erfüllen könnte, wenn der Versailler Vertrag nicht auf uns laute. Die Aufrechterhaltung des Seeweges nach Dänemark ist nötig, aber dazu bedarf es nicht des Panzerschiffes, denn unsere Schiffe können im Kampf gegen U-Boote und Flugzeuge nur schwimmende Särge sein. Für das Panzerschiff könnte man in Dänemark 150 000 bis 200 000 Köpfe ansiedeln.

Abg. Treviranus (D.) stimmt für seine Fraktion dem Panzerschiff und dem Marineetat zu. Wir werden nicht nachlassen im Kampfe um Deutschlands Lebensrecht auch auf hoher See.

Abg. Wegmann (Zentrum) erklärt, man müsse ernstlich bezweifeln, ob es richtig war, die Flottenpolitik der Vorkriegszeit jetzt hier rechtfertigen zu wollen. Wenn Preußen dreizehn Millionen für den Oberhausumbau ausgeben und höhere Ministerialzulagen bezahle als das Reich, da sei es unehrlich, den Anschein zu erwecken, als ob durch das Panzerschiff die Mittel für die Kinderleistungen geschmälert und gefährdet würden. Das Zentrum erwarte eine Reform des Verwaltungswesens in der Marine. Unsere Marine bedürfe des Vertrauens aller Volksschichten, auch derjenigen, die ihr manchmal mit unberechtigtem Mißtrauen gegenüberstünden.

Abg. Brüninghaus (DVP) erklärt, der Weltkrieg sei zur See gegen Deutschland entschieden worden, weil die deutsche Flotte zur Abwehr gegen England und Amerika zu schwach gewesen sei. Wenn Deutschland nicht politischen Selbstmord verüben wolle, dann müsse es seine Flotte wenigstens im Rahmen des Versailler Vertrages ausbauen.

Abg. von Richthofen (Dem.) bringt dem Minister das Vertrauen seiner Partei zum Ausdruck, daß er sich bemühen werde, die Klagen über die mangelnde Erziehung der Reichswehr im republikanischen Geiste abzustellen. — Zur Frage des neuen Panzerschiffes gibt der Redner für seine Fraktion folgende Erklärung ab: Die Fraktion der Demokratischen Partei steht auf dem Standpunkt, daß die allgemein gebotene Sparsamkeit auch beim Haushalt der Reichswehr und Marine zur Auswirkung gelangen muß. Dies ist um so erforderlicher, als die Leidtragenden einer durch militärische Notwendigkeiten nicht unbedingt gebotenen Rüstungspolitik gerade die bedürftigsten des Volkes, die Kleinrentner und Liquidationsgeschädigten sein würden. Der Bau des Panzerschiffes könnte nur in Betracht gezogen werden, wenn schwerwiegende militärische und politische Erwägungen dafür sprechen würden. Das ist nicht der Fall. Abgesehen davon glauben wir nicht, daß der kostspielige Bau dieser Panzerschiffe im Kriegsfall eine irgendwie nennens-

werte militärische Machtwirkung bedeuten würde. Die Fraktion ist selbstverständlich geneigt die Wehrhaftigkeit unseres Volkes nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern auch zu stärken. Die Fraktion wird deshalb gegen die erste Rate für das Panzerschiff stimmen.

Abg. Graf Reventlow (Nat.-Soz.) erklärt, die Phöbusangelegenheit entspreche dem ganzen System des Weimarer Geistes. Als der Redner Vorwürfe gegen den Außenminister Stresemann richtet rügt Vizepräsident Esser dies. Als der Redner weiter erklärt, Gröner habe in Spa erklärt, der Eid sei nur ein Wort, weitzr nichts, verläßt der Reichswehrminister den Saal. (Der Redner erhält einen Ordnungsruf.)

Reichswehrminister Dr. Gröner dankt darauf den Abgeordneten, die sich für die Marine eingesetzt haben. Die Marine werde es sich angelegen sein lassen, sich dieses Vertrauens würdig zu erweisen. Der Reichsaußenminister hat noch vor wenigen Stunden sein Einverständnis mit meiner Haltung in der Frage des Panzerschiffes erklärt. Es sind also keine außerpolitischen Gefahren zu befürchten. Der Minister bittet um Bewilligung des Panzerschiffes.

Damit schließt die Aussprache über die Marinefragen. Die Abstimmungen werden zurückgestellt.

Zu der Aussprache verweist Abg. Heimig (Soz.) zunächst auf die zahlreichen Dementis, die von der Regierung den Tag her verbreitet wurden. Hätte die Regierung den Mut ausgebracht, dem Parlament offen Auskunft zu geben, dann hätte die schmutzige Wäsche nicht in einem mühseligen halbjährigen Zeitraum erledigt zu werden brauchen. Zum Schluß bringt der Redner die Zustimmung seiner Fraktion zu dem kommunistischen Antrag zum Ausdruck, wonach alle verantwortlichen Minister, Vorgesetzten und sonstigen Beteiligten in vollem Umfange regreßpflichtig sein sollen.

Abg. Treviranus (D.) weist darauf hin, daß diese Reichsregierung nur Untersuchungsrichter und Staatsanwalt sei, während die Angeklagten draußen lägen. Die Verantwortung trage für die politische etatsrechtliche Seite der ehemalige Reichswehrminister. Auf das schärfste ist sein Verhalten zu verurteilen, seit die Konzernverbindungen und faulen Bürgschaften begannen. Die Abwicklung muß nach kaufmännischen Gesichtspunkten erfolgen. Die bisherige Kontrolle des Etats ist ungenügend. Entsprechende Schritte behalten wir uns vor.

Abg. Scheller (Komm.) schließt sich der Verurteilung der Vorgänge an. Bei dem Verlust aus der Phöbusangelegenheit handle es sich für das Reich nicht um 35 Millionen, sondern höchstens um 10 Millionen.

Abg. v. Richthofen (Dem.) erklärt, die ganze Art der Militärpolitik, die mit diesen Mitteln angetrieben worden ist, war national sicher nicht schlecht gemeint, hat aber Deutschland doch nur geschadet. Der Abgeordnete Treviranus kann den Minister Reinhold um so weniger Unterlassungsfinden vorwerfen, als er Herrn Vohmann als mafellos hingestellt hat.

Abg. Wegmann (Zentrum) gibt namens seiner Fraktion eine Erklärung ab, die den Beschlüssen des Haushaltsausschusses zustimmt. Die Zentrumsfraktion wünsche Prüfung der Frage, wie weit die Vermittler und Freundlicher bei den Vohmanngeschäften regreßpflichtig gemacht werden können.

Abg. Müller-Kranke (Soz.) weist kommunistische Vor-

würfe zurück, daß seine Partei zur Vermittlung und Vermittlung beigetragen habe.

In der Abstimmung werden die Anträge, die die Anfordernungen für den Bau des Panzerschiffes streichen wollen, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten und eines Teiles der Wirtschaftlichen Vereinigung abgelehnt.

Der Marineetat wurde in der Ausschusssitzung angenommen.

Zugestimmt wurde auch der Bewilligung von sieben Millionen Mark zur Abwicklung der Phöbusverbindungen im Nachtragsetat 1927.

Unter Ablehnung der kommunistischen Anträge wird die Entschließung des Haushaltsausschusses über die Vohmann-Unternehmungen angenommen.

Der Ergänzungsetat für 1928, der das landwirtschaftliche Notprogramm und das Sozialprogramm umfaßt, findet gleichfalls in der Ausschusssitzung die Zustimmung des Hauses.

Angenommen wird auch die Ausschussschließung, wonach der Betrag von 25 Millionen sofort und in einmaliger Zahlung den Kleinrentnern gewährt werden soll.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 10 Uhr. — Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung.

Schluß 17.30 Uhr.

Dr. Wirth als Berliner Zentrumspitzenkandidat vorgeschlagen

Berlin, 28. März. Wie die „Vossische Zeitung“ meldet, hat die Ortsgruppe Wilmersdorf der Berliner Zentrumspartei den Wahlkreisverband Berlin und Potsdam 2 vorgeschlagen, Dr. Wirth als Spitzenkandidat zu nominieren. Wie die Telegraphen-Union aus Berliner Zentrumskreisen erzählt, trifft diese Meldung zu. Augenblicklich sind Bestrebungen im Gange, Dr. Wirth auf der Reichsliste des Zentrums als Kandidaten aufzustellen.

Die Novelle zum Tabaksteuergesetz

Berlin, 28. März. Der Steueranschuß des Reichstages beschäftigte sich gestern mit der Novelle zum Tabaksteuergesetz, die eine Verkürzung der Stundung der Zahlung des Steuerwertes der Zigarettenbänderrollen vorsieht. Der Regierung wurde vorgeschlagen, die ursprüngliche Vorlage, die auch noch den überhöhten Wettbewerb in der Zigarettenindustrie beschränken wollte, zum Gegenstand der Beratung zu machen. Von den Unterzeichnern des Initiativantrages wurde jedoch daran festgehalten, daß dieser allein zur Beratung kommen könne, da man zu den anderen Fragen auch Sachverständige hören möchte und der Reichstag dann die ganze Materie nicht mehr erledigen könne. Staatssekretär Popitz erklärte, es sei notwendig, daß etwas geschehe, um das Aufkommen der Zigarettensteuer für das Reich sicherzustellen. Eine Beschränkung auf die Verkürzung der Zahlungsfrist sei aber sehr bedenklich. Die Weiterberatung wurde auf heute vertagt.

Die Buchdrucker nehmen an.

Die Vorstände der an der Buchdruckerbewegung beteiligten Arbeiterorganisationen erlassen eine Erklärung, in der es heißt: „Mit der Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruches ist die Bewegung zur Verbesserung des Schiedspruches durch staatlichen Eingriff lahmgelegt worden. Die Organisationen sind infolgedessen gezwungen, die Kampfmaßnahmen aufzugeben.“ Ein gerechter Entscheid sei durch den Schiedspruch nicht getroffen worden, aber die durch den Nachspruch des Arbeitsministers geschaffene Lage müsse nun beachtet werden.

Der Lohnstreik bei der Reichsbahn beigelegt

Berlin, 28. März. Im Lohnstreik bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft wurde gestern im Arbeitsministerium zwischen der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und den beteiligten Gewerkschaften eine Vereinbarung getroffen. Die Vereinbarung bezieht sich im wesentlichen auf dem Schiedspruch, geht aber insofern über ihn hinaus, als im Lohngebiet 3 und in der Lohngruppe 5 des Lohngebietes 2 die Sätze um je einen weiteren Pfennig erhöht wurden. Der Tarifvertrag soll bis zum 31. Januar 1929 Geltung haben.

Neue Verhaftungen in Südtirol

Berlin, 28. März. Wie die Abendblätter aus Bozen melden, wurden zwei Leute namens Sabitzer und Planac wegen

In wenigen Worten

Der bevorstehende deutsche Ozeanflug hat in ganz Amerika größtes Aufsehen hervorgerufen.

Anlässlich der 25jährigen Vizepräsidentenschaft im Preussischen Landtag gingen Geheimrat Forch zahlreiche Glückwünsche, darunter vom Ministerpräsidenten, vom Reich und von Preußen ein.

Der Diskussionswahn zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei ist zwischen den beiden Ländern mit Wirkung vom 5. April d. J. aufgehoben.

Aus Norditalien werden infolge der anhaltenden Regenfälle viele Ueberflutungen gemeldet.

Die meteorologischen Stationen in Udine und Treviso verzeichneten vorgestern heftige, wellenförmige Erdbeben.

Die Erdbebenwarte in München konnte gestern vormittag kurz nach 9.30 Uhr ein Nahbeben verzeichnen.

Das afghanische Königspar wird England am 4. April verlassen.

Die Ueberflutungskatastrophe in Kalifornien hat nach den letzten Schätzungen hundert Menschenleben gefordert.

In Chicago wurde das Haus des Senators Charles Deenen durch ein Bombenattentat fast vollkommen zerstört.

den verurteilten Anschlägen auf die Schüler der italienischen Schule in St. Valentin im Benonhatal verhaftet. Die beiden Täter hatten einen großen, schweren Baumstamm gegen die Schulkür angelehnt, der, als die Schüler die Tür öffneten, umfiel, so daß ein Schüler beinahe getötet wurde.

Die Strafanträge im Wagner-Prozess

Frankenthal, 27. März. Bevor der Vorsitzende als erstem dem Anklagevertreter, Staatsanwalt Dr. Pöhlmann, das Wort erteilte, stellte er zur Beurteilung der Rechtsfragen fest, daß als Tatbestand des Betruges nicht nur, wie die Anklage annimmt, die Vorspiegelung falscher Tatsachen in Betracht kommt, sondern auch die Verdunkelung wahrer Tatsachen.

Staatsanwalt Dr. Pöhlmann erklärte in seinem Plaidoyer, daß die Inflation den Hauptangeklagten nicht zu seinen geschwändrigen Handlungen dränate, sondern ihm nur die Wege öffnete und der sehr willensstarken und jugendlichen Persönlichkeit Wagners ihr Vorhaben erleichterte. Außerdem würden die Verfehlungen Wagners weit in die Zeit nach der Stabilisierung bis in die Jahre 1926 und 1927 hineinreichen. Sie umfassen mehrere Komplexe des Betruges und der Bestechung.

Die Strafanträge.

In seinem Plaidoyer kam Staatsanwalt Jung schließlich zu dem Ergebnis, daß die Schuldfrage für Wagner in allen Fällen zu bejahen sei. Er beantragte darauf für Wagner folgende Strafen:

Wegen vier Vergehens des Betruges zum Nachteil des Leinawerkes ein Jahr sechs Monate Gefängnis, wegen fortgesetzten Betruges zum Nachteil des Reiches in dem Fall „Schiefplatz“ zehn Monate und im Falle Lohnsicherung acht Monate Gefängnis, wegen Betruges im Falle Thomas sechs Wochen Gefängnis, wegen fünf Vergehens der aktiven Bestechung zusammen 17 Monate Gefängnis, wegen acht Vergehens der Angehörtenbestechung zusammen 15 Monate Gefängnis.

Diese Strafen sollen zu einer Gesamtgefängnisstrafe von vier Jahren zusammengezogen werden. Außerdem sind folgende Geldstrafen beantragt: Wegen Betruges im Falle Leinawerke 10 000 Mark, in den Fällen „Schiefplatz“ und „Lohnsicherung“ je 5000 Mark. Diese Geldstrafen sind im Nichtbeitragsfalle ersatzweise zu einer Gefängnisstrafe umzuwandeln, und zwar auf je 100 Mark einen Tag Gefängnis.

Erdbebenverzeichnisse der meteorologischen Stationen

Rom, 28. März. Die meteorologischen Stationen in Udine und Treviso verzeichneten vorgestern nachmittags heftige wellenförmige Erdstöße, die mit den anhaltenden Niederschlägen in Zusammenhang gebracht werden.

Die Erdbebenwarte in München hatte gestern vormittags kurz nach 9.30 Uhr ein Nahbeben zu verzeichnen. In den oberen Stockwerken der Häuser konnte das Beben deutlich verspürt werden.

In Rosenheim, Bad Reichenhall und zahlreichen anderen Orten Oberbayerns wurde das Erdbeben wahrgenommen. In hochgelegenen Wohnungen blieben Uhren stehen. Die Fenster klirrten. Sitzende Personen verspürten eine leicht schaukelnde Bewegung. Wie die Münchener Erdbebenwarte mitteilt, handelt es sich um ein heftiges Nahbeben, dessen Herd etwa 190 Kilometer südwestlich von München entfernt ist.

Das afghanische Königspaar verläßt England am 4. April

London, 28. März. Das afghanische Königspaar wird England am 4. April verlassen und sich von London aus nach Paris und sodann nach Berlin begeben. Wenn nicht eine Änderung des Programms eintritt, wird das Königspaar von Berlin aus nach Polen, Rußland, der Türkei und Persien reisen. Die Gerüchte, wonach die Reise des afghanischen Außenministers, der den König begleitet, nach Kabul mit inneren Unruhen in Afghanistan zusammenhänge, werden von offizieller afghanischer Seite auf das nachdrücklichste dementiert.

Der Disunzwang nach der Tschechoslowakei aufgehoben

Berlin, 28. März. Gestern vormittags sind im Auswärtigen Amt die Noten der deutschen und der tschechischen Regierung über die Aufhebung des Passunzwanges zwischen beiden Ländern mit Wirkung ab 5. April d. J. ausgetauscht worden.

Werners Werbung.

Roman von George Manville Fenn und Carl Johannes.

Aber dann begann er doch, die Sache sich in Gedanken anders zurecht zu legen. Er hatte diese Mitteilung nur ganz durch Zufall gelesen und voraussichtlich würde sie ganz unzuverlässig sein. Selbst wenn es ein auf Tatsachen begründeter Rat war, blieb die Sache doch in jeder Hinsicht vom Zufall abhängig — war nichts als ein reines Hazardspiel — nicht viel besser, als wenn ihm jemand eine bestimmte Nummer für die nächste Lotteriezählung anempfohlen hätte.

Liebe, Eifersucht, getäuschte Hoffnung und ein fieberhaftes Verlangen nach großem Reichtum, nicht um seiner selbst willen, sondern nur als Mittel zum Zweck, hatten den jungen Mann allmählich in eine ganz abnorme Nervenregung gebracht, so daß es ihm schien, als ob die Bezahlung dieses fremden Telegramms für ihn der sichere Weg zu großem Reichtum wäre, und er mit diesem Einfall wie mit einer wirklichen ernsten Versuchung zu kämpfen hatte.

Wenn auch sein ganzes Jahreseinkommen knapp 500 Pfund betrug, so hatte er doch, wie er es auf seinen größten Reisen gewöhnt war, seinen Kreditbrief auf den doppelten Betrag genommen, konnte also sehr wohl eine namhafte Summe in London erheben, ohne sich dadurch in ernste Verlegenheit zu bringen.

„Nein, ich darf mich nicht so vor mir selbst erniedrigen, und auch sie würde mich darum verachten,“ jagte er zu sich selber. „Nun, was wollen Sie, liebe Frau?“

„Verzeihen Sie, daß ich Sie störe, Herr von Werner,“ begann seine Wirtin etwas schüchtern. „Sie sehen sehr unwohl aus und genossen haben Sie heute auch noch nichts, sondern sind jetzt schon stundenlang unablässig in Ihrem Zimmer auf und ab gelaufen. Glauben Sie mir, lieber Herr, ich bin eine Frau von Erfahrung, und es ist besser, wenn Sie den Arzt kommen lassen.“

Erdbebenkatastrophe in Norditalien.

Mailand, 27. März. Ein katastrophales Erdbeben hat heute, Dienstag vormittags, die Täler der karinhischen Alpen in Friaul heimgesucht. Nachdem bereits gestern Montag nachmittags ein leichteres Beben wahrgenommen wurde, haben heute morgen um 9.33 Uhr die Seismographenstationen von Triest, Venedig und Turin ein bedeutend heftigeres, wellenartiges Beben registriert, das bis 10 Sekunden andauerte. Die ersten Alarmschläge trafen gegen Abend aus Udine ein, die die Alpentäler in der Provinz als heimgesuchte Herde der Erdstöße bezeichneten. Bis heute Abend sind in Udine aus dem meisten betroffenen Ortschaften wie Canacco-Carnico, Caneva und Tolmezzo 15 Tote und 50 zum Teil schwerverletzte Opfer eingeliefert worden. In Canacco mußten sich die Truppen aus einer einflügelnden Kaserne ins Freie flüchten. Zahlreiche Häuereinstürze, verbunden mit zu beklagenden Menschenopfern werden ferner aus Santo Stefano und Tarvis, ferner aus Pontebba gemeldet. Von Udine sind zwei Rettungszüge mit Militär- und Zivilabteilungen abgegangen. Aus anderen Tälern, wo man ebenfalls Katastrophenfolgen des Bebens vermutet, fehlen bis zur Stunde Nachrichten, indem sowohl Telegraph wie Telefon unterbrochen sind.

Weitere Nachrichten über die Verheerungen des Erdbebens in Friaul sind bisher nicht eingetroffen, da die zur Hilfeleistung und Berichterstattung Ausgesandten erst im Laufe der Nacht aus den vom Verkehr abgeschnittenen Hochtälern zurück sein werden. Die Bevölkerung der mehr oder weniger betroffenen Gegenden in Friaul befinden sich noch immer in angsterfüllter Unruhe. Sie zieht mancherorts vor, die Nacht im Freien zu verbringen, besonders auch infolge der von der meteorologischen Station von Udine ausgedrückten Befürchtungen einer abgeschwächten Wiederholung der Erdstöße. Die letzten Meldungen betreffen das Uginotal, die Gemeinden Trassico und Clauetto, wo Häuereinstürze, mehrere Personen schwer verletzt.

Der polnische Sejm eröffnet.

Großer Lärm.

Warschau, 27. März. Der neue Sejm wurde um 5 1/2 Uhr im neuen Sitzungssaal bei überfüllten Tribünen durch den Stellvertreter des abwesenden Staatspräsidenten, Ministerpräsident Marschall Pilsudski, eröffnet. Bei Eröffnen des Marschalls erfolgte von den Bänken der Kommunisten, der radikalen Ukrainer und der polnischen Bauernpartei ein großer Lärm.

Man hört Rufe wie: „Nieder mit dem polnischen Faschismus!“ Auf Befehl des Marschalls erschien Staatspolizei im Saal und entfernte mit Gewalt die Ruhestörer. Es waren dies zwei Kommunisten, zwei Abgeordnete der radikalen Bauernpartei Wyzwolenie und drei radikale ukrainische Abgeordnete. Als dann wieder Ruhe eingetreten war, verlas der Marschall ein Kundgebung des Staatspräsidenten an den neuen Sejm, worin der Wunsch ausgesprochen wird, daß er erfolgreiche und erspriehliche Tätigkeit für den Staat entfalten möge. Es folgte dann die Vereidigung der neugewählten Abgeordneten durch den Alterspräsidenten Bofko. Nach Beendigung der Vereidigung verlangte der Führer der radikalen Bauernpartei Wyzwolenie in formaler Angelegenheit das Wort. Da ihm dies nicht erteilt wurde, entstand ein großer Lärm, so daß die Sitzung um 6 1/2 Uhr zeitweilig unterbrochen wurde.

Um 6 1/2 Uhr erfolgte die feierliche Eröffnung des Senats durch den Ministerpräsidenten Marschall Pilsudski. Nach Vereidigung der neugewählten Senatoren schritt man zur Wahl des Senatsmarschalls; mit 54 von 92 abgegebenen Stimmen wurde das Mitglied des Regierungsblokts, Senator Szymanski, zum Senatsmarschall gewählt.

Die Tscheka verhaftet weiter.

Moskau, 27. März. In der Zeitung des Moskauer Maschinenbauers fanden durch die G.P.U. eine Anzahl von Verhaftungen statt, da festgestellt worden sein soll, daß eine Reihe Angestellter im Laufe des letzten Jahres für einhalb Millionen Rubel Bauweisen, an dem starken Mangel herrscht, geschwindig gegen Befehlsbefehle an Privatleute verkauft haben, während den Staatsunternehmungen das Bauweisen fehlte. Die Anklage gegen Angestellte und private Abnehmer wird wegen wirtschaftlicher Kontrevolution erhoben.

In einem Rückblick auf die Genfer Abrüstungsdebatten stellt die Iswestija fest, daß die Aufgaben der deutschen und russischen Delegation verschieden waren, daß sie aber dennoch taktisch weit zusammengingen. In diesem Zusammenhang der Interessen zeige sich ein tiefer politischer Sinn und die Genfer Kommissions-sitzung hätte ein überzeugendes Material für die Feststellung geliefert, daß die Voraussetzungen und Tendenzen, die zum Rapallo-Vertrag führten, keineswegs überlebt seien. Auf die Erregung der deutschen Presse über die Ingenieurverhaftungen eingehend, vermutet das Blatt dahinter nach wie vor politische Ziele, die ein Teil der deutschen Presse und Öffentlichkeit habe,

weil man hier irrtümlicherweise das Maß der Annäherung Deutschlands an die Versailles Mächte überschätzt.

Französische Kammerwahlen am 22. April 1928.

Paris, 27. März. Im heutigen „Journal officiel“ erscheint das Dekret, daß die Kammerwahlen auf den 22. April 1928 und der zweite Wahlgang auf den 29. April festgesetzt werden. Das Dekret bestimmt, daß 24 Stunden nach seiner Veröffentlichung die Kandidaturen bekannt gegeben werden müssen. Auch die Kolonien wählen am 22. bzw. 29. April.

Die Friedensbewegung und die Friedensverträge

Von Danubius.

Es kann nicht nur politische Mode sein, wenn Staatsmänner jede internationale Zusammenkunft benötigen, um ihren und den Friedenswillen ihrer Völker zu betonen. Wenn auch die politische Mode ihren Anteil daran hat, so gibt es dabei doch einen bitteren Faktor dieser Bewegung und das ist die tiefverankerte Friedenssehnsucht der Völker. Soll aber das, was die Staatsmänner tun und befehlen mehr als Mode sein, so muß auch die Friedensbewegung unserer Tage einen ganz anderen Grundcharakter tragen, als jene vor dem Kriege. In dem heute stark pulsierenden internationalen Leben verliert man gerne, daß auch die Vorkriegszeit eine „Friedensbewegung“ kannte, der alle Staatsoberhäupter und Regierungen angehörten. Nun ist aus jener Friedensbewegung, an deren Spitze der allmächtige russische Zar stand, der Weltkrieg entzündet. Wir hoffen, daß sich diese Ironie des Schicksals nicht wiederholen wird. Aber dann müssen die schönen Worte vom Frieden einen anderen Inhalt haben, als in jener verlorenen Epoche. Friedenswille bedeutete damals Machtwillen der Mächtigen. Hätte man eine Lösung gefunden, die den gegenseitigen Machtwillen abgrenzt und doch gewährt läßt, wir hätten keinen Weltkrieg gehabt. Nun war das aber unmöglich, denn selbst die geniale Politik der Gleichgewichts konnte nur dämpfen, ohne den Machtwillen gänzlich auszuschalten.

Soll die Friedensbewegung unserer Tage einen ehrlichen politischen Ernst besitzen, so darf sie in den schmuckvollen Vortischwall internationaler Konferenzen nicht untergehen. Es kann unmöglich genügen, den Friedenswillen immer und immer wieder zu betonen, von der Notwendigkeit friedlichen Zusammenlebens Worte verlieren, ja selbst die Tat, die sich da und dort bescheiden hervorwagt, kann allein das Friedensproblem nicht lösen. In der Idee des Friedens kommt vor allem ein ganz neuer Aufbau der internationalen Gesellschaft zum Ausdruck, ein Aufbau, der das ungeführte Nebeneinanderleben eigentlich erst ermöglicht. Dieser Aufbau setzt aber eine neue Rechtsidee voraus. Bisher galt das, was die Geschichte hervorbrachte und von der Macht festgehalten wurde, als rechtsmäßig. Friede bedeutete die freiwillige oder unfreiwillige Anerkennung des Bestehenden. Demgegenüber besagt die neue Rechtsidee soviel, daß zur Erhaltung und Entfaltung seiner Kräfte jedem Volk ein Spielraum soweit gewährt werden muß, als es mit den gleichgerichteten Bestrebungen anderer Völker vereinbar ist. Hat sich diese Rechtsidee einmal durchgesetzt, ist sie einmal zur moralischen Achse des Völkerlebens geworden, dann bedeuten aber internationale Rechtsinstitutionen nur eine Registrierung dieses Zustandes, dann dienen sie lediglich der Abgrenzung, um eine gegenseitige Beobachtung und Bedrohung zu vermeiden. Nur wenn man sich auf diesen Standpunkt stellt, nur wenn man die Notwendigkeiten des Völkerlebens in Betracht zieht, kann man zu einem dauernden Friedenszustand gelangen.

Wie lassen sich die Friedensverträge mit dieser Rechtsidee vereinbaren? Unsere neue Rechtsidee ist keine Fesseln, mit welcher man Geschichte festketten könnte. Es ist das ein dynamisches Recht, welches, mit Volkskräften und Entwicklung Rechnung trägt, trotzdem aber das Ordnungsprinzip enthält. Schwierig ist die Handhabung eines solchen Rechtes ungemessen schwierig. Es ist aber eine ganz falsche Einschätzung geschichtlicher Kräfte, wenn man glaubt, einen bestimmten Zustand bloß erhalten zu müssen, um zu einem dauernden Frieden zu gelangen. Die Parallele geschichtliche Dynamik und Krieg auf der einen, Erkennung und Friede auf der anderen Seite entspricht keineswegs der realen Wirklichkeit. Das Problem des dauernden Friedens ist eben kein einfaches. Wer sich dieser Aufgabe durch ein starres Schema entledigen will, der will nicht zum Frieden als Kulturzustand gelangen, sondern bloß einen Ausweg aus augenblicklichen Schwierigkeiten finden. Nun sind aber Volkskräfte auf die Dauer nicht zu unterbinden, auch dann nicht, wenn man eine Zwangsjacke darüber ziehen will. Erkennung gehört dem Verfallsprozess an, dieser tritt aber bei innerer Verfestigung, nicht bei äußerem Zwang ein. Es ist kein Geheimnis, daß das große deutsche Volk durch den Friedensvertrag unter einem Zwang geteilt wurde, der zu den wirklichen und potentiellen Volkskräften in einem beidseitigen Wider-

ein Zug nach London ginge.

Eine halbe Stunde später sah er in der einzigen Mietkutsche des Ortes, unterwegs nach dem Bahnhofe, und bald darauf in einem Abteil erster Klasse, jeht völlig erfüllt, von dem einen Gedanken und fest entschlossen, den Weg zu verfolgen, welchen der Zufall ihm gewiesen. Wieder standen die Worte vor seinen Augen:

„Haltet auf des Prinzen Pferd.“

Und darunter die Zahlen, die er in der Zeitung gelesen: 1:100.

Und Samum schien ihm wirklich das Gehirn verjengt zu haben.

Zwanzigstes Kapitel.

Gartram nimmt seine Medizin.

„Ich sage Ihnen, mein Junge, es ist alles in Ordnung. Ich könnte ja energisch auftreten und sagen: Klara, mein liebes Kind, hier ist dein Gatte, nun heirate ihn!“ — aber das würde Szenen geben und ich würde krank werden — möglicherweise wieder einen Anfall bekommen.“

„Aber ohne daß Sie soweit gehen, könnten Sie viel leicht — nur ganz sanft und milde, wissen Sie, aber doch Ihre väterliche Autorität geltend machen. Bis jetzt werde ich von Fräulein Klara mit einer so eifigen Zurückweisung behandelt, daß es mich fast entmutigt.“

„Nein, nein, mein lieber Junge, dadurch würde ich Ihrer Sache nur schaden“, entgegnete Gartram. „Meine Tochter hat darin eine gewisse Ähnlichkeit mit mir, daß sie einen ziemlich festen Willen besitzt, und wenn ich ihr gegenüber heftig oder zornig werde, könnte ich sie dadurch bis zum halstarrigen Eigensinn treiben.“

„Es ist also vielleicht besser, Sie sprechen nicht mit ihr?“

„Entschieden besser. Mein Hans sieht Ihnen jederzeit offen. Geben Sie sich Mühe, werden Sie um sie und gewinnen Sie sie wie ein Mann. Ein hübscher, junger Mensch wie Sie bedarf keiner Hilfe. Es ist nur eine Frage der Zeit.“

spruch steht. Soweit es sich hier um einen geschichtlichen Fall handelt, gehört das nicht zu unserem Thema, bringt man ihn jedoch mit dem Problem des Friedens als Kulturzustand in Verbindung, so gewinnt er eine ganz andere Bedeutung.

Es gehört wohl zu den primitivsten Rechtsempfinden, daß man die eigene Unterschrift, die man unter einen Vertrag gesetzt hat, respektiert. Es ist aber ein Problem für sich — und das ist das Kernproblem der europäischen Menschheit — wie man diesen Vertrag in die große Aufgabe der dauernden Friedenssicherung einhalten kann. Von diesem Standpunkt aus gibt es keine Verträge, die „heilig“ sind, da gibt es nur ein Ziel, welches „heilig“ ist, und das ist, den Völkern die Wohltat des Dauerfriedens zu beschaffen. Ist es wahr, daß die Dynamik der Geschichte mit starren Formen nicht vereinbar ist, dann kann auch mit der Heiligkeit der Friedensverträge dieses große Ziel niemals erreicht werden. Das System des Friedens — und nur so hat die Friedensbewegung eine christliche Bedeutung, wenn es sich um ein System, nicht um einen Augenblickszustand handelt — kann unmöglich auf einen Grundstein aufgetragen werden, der selbst noch von blutiger Gewalt trieft. Wer diesen einfachen Zusammenhang nicht gelten lassen will, wer jenen Grundstein zum Kardinalpunkt seiner Politik macht, der hat wahrlich kein Recht, sich als Held des Friedens feiern zu lassen. Gewiß fordert der Friede auch Opfer, aber diese Opfer können nicht einseitig aufgezungen werden. Es kann unmöglich christliche Friedensabsicht sein, wenn man von der einen Partei Verzicht auf hinreichende Lebenslust zugunsten des Machtvollkommens der anderen Partei fordert. Ein solches Mißverhältnis kann wohl zu einem Friedenszustand führen, aber keineswegs zum Frieden als Kulturzustand. Wer hier nicht unterscheiden kann, wer mit den Voraussetzungen eines Dauerfriedens nicht vertraut ist, der mag mitunter ein ausgezeichneter Realpolitiker sein, aber kein Vorkämpfer einer neuen Rechtsidee. Ohne sich jedoch zu einer solchen Rechtsidee zu bekennen, kann man keine Friedensbewegung ins Leben rufen. Dazu fehlt eben dann die nötige Einnahme. Wird jedoch die Unvereinbarkeit jenes Grundsteines mit dem Friedenssystem erkannt, trotzdem aber eine Politik verfolgt, die den Frieden nur auf der unerschütterlichen Voraussetzung der Friedensverträge will, eine Politik, die die „Wohltat des Friedens verschaffen will“, ohne an dem gegenwärtigen widerprüchlichen Zustand in Europa rütteln zu wollen, so ist der Verdacht nicht zu unterdrücken, daß es sich dabei wohl nur um die Konsolidierung und Konserverierung der heutigen europäischen Machtverhältnisse handelt. Dann ist aber die großartige Aufmachung, die man Friedensbewegung nennt, bloß ein Instrument dieser Konserverierungspolitik.

Ist der Aufbau eines Friedenssystems auf der Grundlage einer neuen Rechtsidee auch ein viel schwierigeres Problem, als es die augenblickliche Bindung gegeneinander gerichteter Kräfte ist, so ist dieses Problem doch immerhin wert, in Ausführung genommen zu werden. Es ist wert nicht nur vom Standpunkt derjenigen, für die heute der Lebensraum zu eng ist, sondern in gleicherweise auch für diejenigen, die ihr tatsächliches Machtvolumen mit realen Volkskräften nicht ausfüllen können. Beide Teile gehen im wesentlichen doch nur darauf hinaus, ihren realen Volkskräften Spielraum und Entspannung zu verschaffen. Nun ist auch die Machtansdehnung ein Mittel zu diesem Zweck. Dieser Zweck könnte aber auch durch eine gerechte Abgrenzung der realen Kräftewirkung erzielt werden. Eine solche Abgrenzung müßte jedoch auch für den Mächtigen wertvoller sein, als unorganischer Machtzuwachs, denn in der Abgrenzung liegt dauernde Sicherheit, während Machtzuwachs immer feindliche Kräfte heraufbeschwört. Diese feindlichen Kräfte können aber im geschichtlichen Verlauf nur zu leicht neben dem reinen Zuwachs auch die eigene Volkskraft und den Bestand des Volkes selbst bedrohen.

Legte Telegramme in Kürze.

Zusammenkunft der Königin-Witwe von Rumänien mit Kronprinz Carol?

Berlin, 28. März. Nach einer Meldung der „B.Z.“ aus Konstantinopel, ist die Königin-Witwe Marie von Rumänien an Bord des Dampfers „Carol“ in Konstantinopel eingetroffen. Die Königin-Witwe soll sich von dort nach Bopern begeben und anschließend mit Kronprinz Carol zusammentreffen.

Wieder ein Bergwerksunglück.

Bochum, 28. März. Auf der Schachtanlage Hannibal der Kruppischen Zeche fuhr eine Grubenlokomotive in eine Gruppe Arbeiter, die vorgestern nach Schichtschluß sich zum Schicht begeben wollten. Ein Bergmann wurde getötet, ein anderer schwer verletzt.

Ehrung einer Heldenjungfrau.

Saarbrücken, 28. März. Gemäß einem kaiserlichen Beschluß soll eine Straße auf dem Triller nach Katharina Weißgerber benannt werden. Diese, bekannt unter dem Namen „Schulze-Kathrin“, weil sie ein Menschenalter hindurch bei der am Schloßberg wohnenden Familie Schulze als Dienstmädchen in Stellung war, erlangte dadurch Berühmtheit, daß sie am 6. August 1870 während der Schlacht von Spichern den preussischen Soldaten Munition zutrug und die Verwunden labte. Im dichtesten Kugelnregen drang sie, einen Kübel Wasser auf dem Kopfe tragend, unerschrocken bis in die vorberstehenden Kampflinien vor. „Herr Leutnant, die Schieße ja nit auf mid“, rief sie einem Offizier zu, der sie warnend zurückhalten wollte. Für ihr tapferes Verhalten wurde Katharina Weißgerber mit dem Eisernen Kreuz und der Kriegsgedenkmünze ausgezeichnet. Zufällig starb sie am Jahrestag der Erstürmung der Spicherer Berge im Alter von 71 Jahren 1896. Sie liegt als einzige Frau im Ehrenmal begraben zwischen den bei der Spicherer Schlacht gefallenen Krieger.

Jorn von Bulach zum Straßentrakt nicht erschienen.

Paris, 28. März. Wie aus Kolmar gemeldet wird, sollte sich Baron Klaus Jorn von Bulach am Montag im Gefängnis von Straßburg zum Antritt seiner 13monatigen Gefängnisstrafe melden, ist aber nicht erschienen. Er hat an den Staatsanwalt ein Schreiben gerichtet, in dem er seine Unschuld beteuert und die Regierung bittet, doch endlich zu begreifen, unter welchen Umständen er gewisse ihm vorgeworfene Taten begangen habe.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, 28. März. (Hütet die Hunde vor dem Wildern.) Aus Jägerkreisen wird uns geschrieben: Mit dem Erwachen der Natur beginnt wieder ein reges Leben und Treiben in der Tier- und Vogelwelt in Feld und Wald. Der erste Satz Junghasen hat bereits das Licht der Welt erblickt und die Brutzeit des Federwildes steht in unmittelbarer Nähe. Aus diesem Grunde möchten wir nicht unterlassen, alle Hundebesitzer dringend zu bitten, ihre Hunde während der Satz- und Brutzeit entweder zu Hause zu lassen oder solche nur angeleint mit aufs Feld und in den Wald zu nehmen. In jedem Hunde, auch dem besitzgenossen, regt sich der vererbte tierische Jagdtrieb. Sobald er auf die frische Fährte von Wild kommt, und ein unwiderstehlicher Augenblick genügt, daß der Spitzer, Schnauzer oder Wolf einen ganzen Satz junger Hasen abwürgt, wenn auch nur aus Spielerei, oder die brütende Henne vom Gelege verjagt, die es dann nie mehr zum Weiterbrüten annimmt. Auch das Wild ist ein Gottesgeschöpf und hat Anspruch auf Schonung.

Sinsheim, 28. März. (Hagelversicherung.) Auf Grund eines Rückversicherungsvertrages der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft, der Vertragsgesellschaft der badischen Regierung mit einer Gruppe von Rückversicherern, zahlen die badischen Versicherten auch in diesem Jahre wieder wie im Vorjahre nur 66 Proz. der Nettoprämie als Rückversicherungsbeitrag, während der badische Staat den Restteil mit 69 Prozent der Nettopreise (gegen 84 Proz. im Vorjahre) übernimmt. Der Verwaltungsrat der Norddeutschen hat in seiner Sitzung vom 22. Februar 1928 beschlossen die Prämie für den Tabak die bisher das sechsfache der Roggenprämie betrug auf das 4fache und die Prämie für den Wein von dem 4fachen auf das dreifache der Roggenprämie herabzusetzen. Diese Maßnahme ist von ganz besonderer Bedeutung für Baden, da gerade hier der Tabak- und Weinbau eine außerordentlich große Rolle spielt und durch Hagel-schäden oft die Einnahme des ganzen Jahres restlos vernichtet werden kann und schon vernichtet wurde. Es ist nur auch zu hoffen, daß dies Entgegenkommen der Regierung und der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft das nötige Echo im Kreise der badischen Landwirte findet. In Anbetracht der großen Hagel-schäden, die in den letzten Jahren gerade Baden betroffen haben, sollte jeder badische Landwirt hiergegen versichert sein. Die Versicherungsprämie gehört ebenso gut zu den Produktionskosten wie die Ausgaben für Saatgut oder Dünger.

Sinsheim, 27. März. (Gift auf den Feldern.) Eine gemeine Tat wurde in der hiesigen Gemeinde dadurch verübt, daß ein unbekannter Täter auf dem Felde und auf offener Landstraße Giftbrocken legte, wodurch schon etliche, zum Teil sehr wertvolle Hunde eingingen.

Neidenstein, 27. März. (Eine Ortsgeschichte.) Lange schon ist es der Wunsch vieler Einheimischer und Fremder, den idyllisch gelegenen Ort Neidenstein im Schwarzbachtal mit seiner alten, doch noch ausgezeichnet erhaltenen Burg geschichtlich näher kennen zu lernen. Mitte April erscheint eine Ortsgeschichte im Druck, die die ganze Entwicklung von Burg und Dorf in chronologischer Reihenfolge enthält. Es ist keine beliebige Ortsgeschichte, sondern bringt auch bedeutende Ausschnitte aus der vaterländischen Geschichte, besonders in Hinsicht auf Kultur und Literatur. Der Verfasser hat keine Mühe und Arbeit gescheut und sich erfolgreich bemüht, das Werden von Burg, Dorf und Gemarkung in den Rahmen des allgemeinen Weltgeschehens und Weltens einzuordnen. Das Werk erhält einen besonderen Reiz durch 12 der schönsten ganzseitigen Original-Illustrationen, dem ältesten Ortsplan und einem Burgplan. Als Neuheit auf dem Gebiete derartiger Erscheinungen führt die Ortsgeschichte im Anhang eine Chronik sämtlicher Familiennamen, die seit Bestehen des Ortes dajelbst anässig waren und heute noch sind, mit der Jahreszahl ihres erstmaligen Vorkommens in Neidenstein. Das Buch ist nicht nur für Neidensteiner, sondern auch für jeden Heimat- und Wanderfreund eine interessante Lektüre. Es erscheint nur in einmaliger Auflage.

Gemmingen, 27. März. (Ehrung eines treuen Diensthofen.) Dem landwirtschaftlichen Arbeiter Wilhelm Monninger hier wurde von der Badischen Landwirtschaftskammer in Anbetracht seiner 30 jährigen Dienstzeit ein Diplom und ein Geldgeschenk überreicht.

Heidelberg, 27. März. (Verstümmeltes.) Zwei Perlenwagen stießen infolge falschenfahrens des einen Führers Ecke Römer- und Schillerstraße zusammen, wobei Materialschaden in Höhe von 250 Mk. entstand. Verletzt wurde niemand. — Ein Schneider von hier verfehlte nach vorausgegangenem Wortwechsel einem Buchbinder aus Dossenheim mit einem Taschenmesser mehrere Stiche in den Hals, in die Brust und in die linke Hand, so daß dieser nach Anlegung eines Notverbandes in das Krankenhaus gebracht werden mußte. — Infolge Schwermutes schieß eine Witwe von hier durch Einatmen von Leuchtgas freiwillig aus dem Leben.

Sirshorn, 27. März. (Die Glockenweihe.) Am Sonntagnachmittag fand die Weihe der Glocken der katholischen Stadtkirche unter Beteiligung der ganzen Kirchengemeinde statt. Die größte hat außer den vier Evangelisten die Inschrift „Lehret alle Völker“, die mittlere „Ehre sei Gott in der Höhe“ und die kleinste „Friede den Menschen auf Erden“. Nach der Feier begab man sich in das Gotteshaus, woselbst nach einem Liede des Cäcilien-Vereins das „Te Deum“ gelungen wurde. Das neue Geläut, das harmonisch mit dem alten Glockenstuhl in dem alten Glockenturm hoffentlich zu langer gemeinsamer Arbeit Aufnahme finden.

Langenbrücken, 27. März. (Schwerer Autounfall.) Infolge Plogens eines Reisens kam das Auto eines Dorfmeister Konditormeisters auf der Landstraße nach Steinfeld ins Schleudern und überschlug sich. Der Besitzer des Wagens, der lenkte, wurde schwer verletzt, während die übrigen fünf Insassen mit leichteren Verletzungen davonkamen. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus nach Heidelberg gebracht.

Mannheim, 28. März. (Zum Schachtsturz am Dotelneubau.) Nach der am Samstag vorgenommenen Abnahme des fertigen Kanalisationsanschlusses durch einen Beamten des Tiefbauamtes hatten die Einschaler die Weisung erhalten, mit der Ausschaltung zu beginnen. Maglaman stand dabei auf der sechs Meter tiefen Schachttiefe und wollte eben eine von den Spritzen gelöste Dose einem anderen Arbeiter, der sich auf halber Höhe des Schachtes befand, hinaufreichen, als die geloderten Erdwände nachgaben und so die Einschaltung von unten erfolgte. Maglaman versuchte noch mit hochgestemten Ellenbogen sich gegen die nachströmenden Erdmassen zu stemmen. Die beiden anderen sich aus dem Schacht rettenden Arbeiter hörten noch, wie Maglaman „Helf!“ schrie. Weiter vernahm man kein Lebenszeichen von dem Verunglückten mehr, so daß angenommen werden muß, daß der Erstickungstod unmittelbar nach dem Einsturz eintrat. Etwa zwei Meter Erdrück waren nachgeschürzt.

Mannheim, 28. März. (Erzliche Sittensbilder.) Der 60 Jahre alte Maurer Heinrich Schandl aus Hiesheim war angeklagt wegen Blutschande, begangen mit der 24 Jahre alten mitangeklagten Tochter von 17 Jahren. Außerdem attackierte er eine dritte Tochter. Beide wollen von dem Vater überumpelt worden sein. Beim zweitenmal geschah es mit dem jungen Mädchen, als die Mutter nebenan im Totenbett lag. Das Gericht erkannte dem Antrag des Staatsanwalts gemäß auf zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. — Gleichgelagert war der zweite Fall: Der 44 Jahre alte Kranenführer Ludwig Wagner von Mannheim mißbrauchte vom Mai 1926 an die beiden 13jährigen, mitangeklagten Töchter. Noch abstoßender wird dieser Fall, als die Zwillingsschwwestern den Vater auf schwerste belohnten, während dieser seine Töchter als verlogene um bezeichnete und alles in Abrede stellte. Das Gericht erkannte auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus gegen den Vater, gegen die beiden Töchter auf 3 bzw. 2 Monate Gefängnis. Außerdem wurde wieder auf 3 Jahre Ehrverlust erkannt.

Schwellingen, 28. März. (Schwer verletzt.) Dieser Tage kam der Arbeiter Friedrich Kammer im Betriebe der Firma Schwab und Hartung mit dem rechten Arm in einen Kettensträger. Der Arm wurde dabei so schwer verletzt, daß der Verunglückte mit dem Sanitätsauto sofort in das städtische Krankenhaus überführt werden mußte.

Schnau (bei Heidelberg), 28. März. (Wieder ein Kind verbrüht.) Das zweijährige Söhnchen des Schmiedes Wild,

Ruhn fiel in einen auf dem Boden stehenden Topf mit heißem Wasser und erlitt schwere Brandwunden, die seinen Tod am nächsten Tage herbeiführten.

Pforzheim, 28. März. (Vom elektrischen Strome erschlagen.) Vorgefieri nachmittag wurde der 28jährige verheiratete Elektromonteur Hermann Claus von Pforzheim auf einem Elektrizitätsmast bei der Wirtschaft zum „Schlittschusse“ beschäftigt, als er vom elektrischen Strom getroffen wurde. Er stürzte acht Meter hoch ab und wurde bewußtlos ins städtische Krankenhaus gebracht.

Karlsruhe, 28. März. (Unfall.) Vorgefieri mittag 3.30 Uhr wurde ein verheirateter Fuhrunternehmer in Dur-lach beim Abhängen eines mit Kies beladenen zweirädrigen Anhängers von der Verbindungsschraube zu Boden gedrückt. Er kam unter das Verbindungsstück zu liegen und erlitt einen Oberschenkelbruch. Ein Hilfsarbeiter, der mit-half, erlitt eine leichte Fußgelenksverletzung.

Karlsruhe, 28. März. (Vom Natursturm.) In der Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe der Bergwacht Schwarzwald, die die meisten Bergwachtgruppen des nördlichen Schwarzwaldes umfaßt, und im Schwarzwaldverein Karlsruhe entwickelten der Leiter der neuen Landes-Natursturmstelle Prof. Dr. Auerbach und sein Mitarbeiter Prof. Dr. Veiniger an mehreren Vortragsabenden grundsätzliche Fragen des Natur- und Heimatsturm und informierten eingehend über den Vollzug der neuen Verordnung zum Schutze der heimischen Tier- und Pflanzenwelt. Derartige Lehr- und Berberorträge sollen, um den Gedanken des Natursturms in weitere Kreise zu tragen, im ganzen Lande gehalten werden.

Langenbrunn (Murgtal), 27. März. (Tödlisch verunglückt ist der Bäcker Ernst Merkel von hier, der gestern abend mit einem Bekannten aus Forbach im Auto heimgefahren war. Merkel ist vermutlich aus dem noch in Fahrt befindlichen Auto abgesprungen und dabei so unglücklich gestürzt, daß er innere Verletzungen erlitt. Er kam bis zur elterlichen Wohnung, fiel an der Treppe zusammen und starb, ohne daß er nähere Angaben über den Unfall machen konnte. Dem Autobesitzer muß der Vorfall unbeachtet geblieben sein, da er ruhig weiterfuhr und nicht wissen konnte, daß der Absprung vom Wagen so verhängnisvoll geworden war.

Ensbach, 28. März. Montag nachmittag ereignete sich 800 Meter unterhalb unserer Gemeinde nach Fautenbach zu ein Unglücksfall. Als das Gefährt des Josef Herr von hier auf der Landstraße an einem leeren Wagen vorbeifahren wollte, kam zu gleicher Zeit auch das Auto des Besitzers der „Zauberflöte“ in Ensbach in mehr als 50-Kilometerempe angefaßt, konnte nicht mehr recht bremsen und stürzte, sich zweimal überschlagend, den Abhang hinunter. Das Auto wurde stark beschädigt. Wie durch ein Wunder blieben der Lenker und die drei Autoinsassen unverletzt. Die Genbarmerie von Achern und Renchen war sofort zur Stelle und nahm den Tatbestand auf.

Hühl, 28. März. In der Herbergschütte beim Plättig fand man am Samstag abend den 52 Jahre alten Gärtner Philipp Wegel aus Mannheim bewußtlos auf. Der Mann wurde alsbald ins hiesige Krankenhaus verbracht, wo er gestern vormittag verstarb. Wegel soll zwei Tage in der Hütte gelegen haben. Die Ursache seines Todes ist noch nicht aufgeklärt.

Urfossen, 28. März. Beim Strohschneiden rutschte der hiesige 35 jährige Händler Karl Schneider aus, fiel direkt in die an der Wand festgemachte Leine, die ihm in Leib und Lunge drang, so daß er schwere Verletzungen davontrug. Er fand Aufnahme im Ensbacher Krankenhaus.

Lahr, 27. März. Gestern vormittag wurde auf dem Speicher eines Hauses in der Luisenstraße eine Frau erhängt aufgefunden. Es liegt Selbsttötung vor. Der Beweggrund liegt vermutlich in zerrütteten Familienverhältnissen.

Lahr, 28. März. (Der Franzosenamstag.) Vor 80 Jahren kamen Gerüchte vom Rhein her, daß die Franzosen einen Einfall gemacht, Freiburg, Lahr und Ensbach in Brand gesteckt hätten und Rottweil, Neffels, Sigmaringen und Mengen gleichfalls in Flammen ständen. Städte und Bauern taten sich zusammen. Die Städte holten Hellebarben und Morgensterne aus den Arsenalen, Stutzen und Standbüchsen. Die Bauern wurden zu Senenmännern und Dreiflegel-schwingern. Da kam die Nachricht, daß 40.000 Schwarzwälder die Franzosen aufs Haupt geschlagen hätten. Der Krieg war aus und die Franzosen waren wieder, wo sie vor dem Franzosenamstag und immer gewesen waren, in Frankreich. Der ganze Franzosenalarm war ein schlichter Witz der Weltgeschichte. So geziehen im denkwürdigen Jahre 1848 am 25. März, am Feste Maria Verkündigung.

Freiburg, 28. März. (Warnung.) Der Freiburger Einzelhandel erläßt eine Warnung gegen den Ankauf von Perserteppichen die zum Verkauf angeboten werden. Angeblich wegen Aufgabe des Wohnzuges sollen die Teppiche verkauft werden. Der einzelne Teppich soll einen Wert von 800 bis 1000 Mark besitzen, in Wirklichkeit hat er aber nur einen Wert von 200 Mark. Es tritt eine Frau von Gelsern aus München als Verkäuferin der Teppiche auf.

Bonnorf, 28. März. (Wegen einer Rede von der Staatsanwaltschaft Anklage erhoben.) Nach einer Meldung der „Schwarzwälder Zeitung“ wurde gegen den Bezirksvorstand Merz von Grafenhausen auf Grund eines Berichtes des „Tagblattes“ vom Oberrhein wegen Rede auf der Bauernvolkversammlung in Waldsöh von der Staatsanwaltschaft Anklage wegen Aufreizung erhoben.

Pfaffenweiler (bei Billingen), 28. März. (Vom Pferde geschlagen.) Im Walde wurde vorgestern vormittag der anfangs der 20er Jahren stehende Wilhelm Mähler von einem Pferde mit den Hufen an die Brust geschlagen. Er wurde ins Krankenhaus verbracht, wo es sich herausstellte, daß der Verletzte einen Bluterguß auf der Brust erlitten hatte.

Grenzach, 28. März. (Vergiftungstod.) Der 49 Jahre alte verheiratete Schlosser Hermann Winger aus Pörsch-Stetten war, in den Chemischen Werken Grenzach mit

Ein Katzensprung

Ist es nur bis Mannheim und hier haben Sie die große Auswahl, die Ihnen das Finden des Richtigen ermöglicht. Die in unserem Hause zum Verkauf gelangenden Waren sind in eigener Fabrik hergestellt. Dadurch können wir für Haltbarkeit und Sitz volle Garantie leisten.

Gebrüder Manes Mannheim P 4, 11/12

Schweizerarbeiten an einem großen steilen Bergflanke. Durch die ausströmenden Gase befahl ihm am Freitagabend ein Unwohlsein, das sich am Samstag weiter steigerte und in tiefe Bewusstlosigkeit ausartete. In diesem Zustand ist Winter am Sonntag der Beerdigung erlegen.

**Sigmaringen, 28. März. (Folgenschweres Automobilunglück.) Zwischen Strassburg und Ebingen fuhr der Architekt Imberg in schärfstem Tempo gegen eine Doppeltelegraphenstange. Der Anprall war so stark, daß die starken Telegraphenstangen glatt aus dem Boden herausgehoben wurden. Imberg kam mit geringfügigen Verletzungen davon, während seine Gattin einen doppelten Schädelbruch erlitt, der ihren Tod herbeiführte.

Ein historisches Monument eingestürzt.

Paris, 28. März. Der aus dem 9. Jahrhundert stammende Turm Karls des Großen in Tours ist vorgestern eingestürzt. Der Turm war einer der letzten Ueberreste der früheren Martin-Basilika, in der die Königin Hildegard, die Gemahlin Karls des Großen, beigesetzt war.

Ein internationales Schwindelpaar verhaftet.

Paris, 28. März. In Boulogne ist ein auch von der englischen Polizei gefuchtes Schwindlerpaar verhaftet worden. Es handelt sich um den langgefuhten internationalen Schwindler Maughon und seine Begleiterin Miss Weiss. Letztere trug in ihren Strümpfen versteckt Edelsteine von großem Wert und 70 000 Franken Bargeld. Das Paar hat im Jahre 1925 in Boulogne auch einen Juwelendiebstahl in Höhe von 4 Millionen Franken begangen.

100 Todesopfer der Ueberschwemmungskatastrophe in Sacramento.

Newyork, 28. März. Die Ueberschwemmungskatastrophe in und bei Sacramento (Kalifornien) hat nach den letzten Schätzungen 100 Menschenleben gefordert. Der Sachschaden beträgt viele Millionen. Zahlreiche Dörfer und Einzelgehöfte stehen unter Wasser. Infolge des anhaltenden Regens sind die Flüsse weiter im Steigen begriffen.

Schiffsexplosion durch eine Sturzsee.

Berlin, 28. März. Wie der „Börsefunkur“ aus Kopenhagen meldet, ist in der Nähe von Island auf dem großen Fischergeschiff „Morn“ ein furchtbares Unglück geschehen. Durch eine große See, die über das Schiff plötzlich hinwegging, drang Wasser in das Mannschaftslogis, in dem sich gerade neun Mann befanden und brachte eine offene Zelle Zinnpulver zur Explosion. Die Explosion hatte eine furchtbare Wirkung. Sechs der anwesenden Personen starben in kurzer Zeit an Gasvergiftung und Brandwunden, während die übrigen drei schwer verletzt wurden. Der restlichen Besatzung gelang es nach einstündigem Kampfe, das ausgebrochene Feuer Herr zu werden. Das Schiff ist darauf in den Hafen von Reykjavik eingelaufen.

Der vergiftete Revolver.

Im Theater in Bari wurde kürzlich die Komödie eines jungen italienischen Dramatikers uraufgeführt. Am Schlusse hat sich die Heldin des Stückes durch einen Revolver schuß zu töten. Die Tüte des Objekts wurde es, das gerade an diesem für einen hoffnungsvollen jungen Literaten entscheidenden Abend der sonst sehr zuverlässige Theaterrevolver nicht losging. Die Schauspielerin drückte sich das bewilligte Mordinstrument ans Herz und drückte, drückte — aber der erklingende Knall blieb aus. Sie stürzte trotzdem vorschriftsmäßig — unter dem kaum noch verhaltenen Lachen des Publikums — als „Entseelte“ zu Boden. Ein Kollege, der noch mit der Darstellerin auf der Bühne war, fand gefesselt gegenwärtig den Ausweg aus dieser peinlichen Situation. Er kniete neben der „Leiche“ nieder und rief in lustig-pathetischem Tone: „O wie seltsam, dieser Revolver war vergiftet.“ Das Publikum glaubte an einen besonders originellen Einfall des Autors und — der Erfolg des Abends und des Stückes war gerettet.

Elsie Maday, die Fliegerin. Von Miss Elsie Maday, die zusammen mit dem Flieger Hinchcliffe den ersten leichtfertigen unternommenen Versuch des Jahres 1928, den Ozean zu überfliegen, mit dem Tode büßen mußte, berichten die englischen Blätter, daß sie eine Persönlichkeit von ungewöhnlich „dynamischer“ Naturanlage gewesen sei. Die kleine Brünnetten war nicht schön zu nennen, aber sie habe ein ausdrucksvolles Gesicht, energische Bewegungen und Nerven von „bestem Stahl“ besessen. Ihr Temperament war schwer zu bändigen einzig der Autorität ihres Vaters beugte sie sich. Sie ist selbst ausgebildete Fliegerin gewesen und besaß seit 1922 den Pilotenschein. Außerdem hatte sie das Patent als Schiffsmaschinist, und ihr Vater, Lord Inchcape, hatte ihr die Einrichtung und Ausschmückung der Kabinen und Salons auf den neuen Schiffen seiner Gesellschaft anvertraut. Sie soll dabei in der Auswahl der Farben, Tapeten und Einrichtungsgegenstände einen sehr exzentrischen Geschmack entwickelt haben. Solange sie an Bord eines Schiffes kommandierte, führte sie ein sehr strammes Regiment Morgens um 6 Uhr erschien sie gewöhnlich zum größten Schrecken der ihr unterstellten Handwerker bereits an Bord, um nach dem Rechten zu sehen. Daneben betätigte sich diese vielseitige Amazone auch noch künstlerisch als Schauspielerin im Film und auf der Opernbühne, und soll auch dort, dank ihrer Energie, viel Erfolg gehabt haben. 1917 verheiratete sie sich aus Kriegsbegeisterung sehr spontan mit einem Hauptmann Dennis Windham, den sie eben erst kennen gelernt hatte. Die Ehe wurde 1922 wieder geschieden. Seitdem führte sie wieder ihren Mädchennamen. So unüberlegt und leichtfertig wie sie damals in die Ehe ging, so hat sie nun anscheinend auch das tödliche Abenteuer des Ozeanfluges unternommen. Ihre zum Winteraufenthalt in Kgypten weilenden Eltern hatten keine Ahnung, ebenso wenig wie das Personal des väterlichen Hauses in London. Sie war morgens wie gewöhnlich ohne Gepäck oder sonstige Vorbereitungen mit ihrem Wagen fortgefahren und hatte dann von der City aus antelephoniert, sie würde heute voraussichtlich sehr spät nachhause kommen. Aus dem „Spät“ sollte ein „Nie wieder“ werden. Ueber Hinchcliffe ist nachzutragen, daß er seit 1913 tätig und der einzige einäugige Flieger war. Hinchcliffe hatte das eine Auge bei einem Luftkampf im Kriege verloren. Entgegen den gesetzlichen Bestimmungen hatte man ihm mit Rücksicht auf seine ungewöhnlichen Leistungen erlaubt, weiterhin bei der liebgewordenen Fliegererei zu bleiben.

Radio-Programm

- für Donnerstag, den 29. März 1928. Berlin (483), Königsplatz (1250), 21.00 Uhr: Kammermusik. 22.30 Uhr: Funkkonzerte. Dresden (322), 20.30 Uhr: Musik. Scherfentändchen. 22.30 Uhr: Ue. v. Berlin. Frankfurt (428), 13.30 Uhr: Kaffee: Mittagstischchen. 15.30 Uhr: Jugendstunde. 16.30 Uhr: Konzert. 17.47 Uhr: Die Lesestunde. 18.30 Uhr: Vorträge. 20.15 Uhr: Köln: Konzert d. Gesellschaft f. Neue Musik: Hindemith-Abend. 22.30 Uhr: Ue. v. Berlin. Hamburg (394), 20.15 Uhr: Rärtner-Volkssabend. Darauf: Kabarett. Köln-Langenberg (468), 20.15 Uhr: Konzert d. Gesellschaft für Neue Musik: Hindemith-Abend. 21.45 Uhr: „Das Pulverfaß“, Schwank v. G. Kadelburg. Darauf: Nachtmusik und Tanz. Königsberg (329), 20.10 Uhr: Die Bühne der seltenen Stunde. Leipzig (365), 20.15 Uhr: Dresden: Vogelländische Mundart-Dichtung. 21.15 Uhr: Aus der Weltliteratur. 22.15 Uhr: Funkpranger.

- München (535), 20.05 Uhr: „Die spanische Nachtigall“, Operette, Musik v. Leo Fall. Stuttgart (379), 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 16.15 Uhr: Nachmittagskonzert d. Rundfunkorchesters. 18.15 Uhr: Vorträge. 20.15 Uhr: Symphoniekonzert. Davenport-Experimental (491), 19.45 Uhr: Tanzmusik. 20.30 Uhr: Chorkonzert. 21.45 Uhr: Dramatische Rezitationen. 22.00 Uhr: Chorkonzert. 23.15 Uhr: Ein Frühlingsprogramm. Davenport-London (361), 11.15 Uhr: Kurzer Gottesdienst. 13.00 Uhr: Konzert. 16.00 Uhr: Abendgottesdienst. 17.00 Uhr: Orchesterkonzert. 18.00 Uhr: Orgelkonzert. 18.15 Uhr: Kinderstunde. 19.00 Uhr: Tanzmusik. 20.15 Uhr: Wachstonsaten. 20.45 Uhr: Militärorchesterkonzert. 21.00 Uhr: Sendespiel: „Frauenlogik“. 21.35 Uhr: Fortsetzung d. Orchesterkonzerts. 22.35 Uhr: Bunte Charlotstunde. 23.30 Uhr: Tanzmusik. Paris (1750): 13.30 Uhr: Mittagskonzert. 16.45 Uhr: Kinderstunde. 21.30 Uhr: Konzert u. Rezitationen.

Radio-Vertrieb E. Schick, Uhrmachermeister, Sinsheim a. G.

Table with columns for 'Anleihen', 'Bankkassette', 'Bergwerks-Aktien', 'Aktien industri. Unternehmungen', 'Wannheimer Schlachtviehmarkt', and 'Wetterbericht'. Includes various financial data and market reports.

Saatkartoffeln. Bestellungen auf Saatkartoffeln nehmen wir schon jetzt für die einzutreffende Wagonladung entgegen. Wilh. Leonhardt Heinrich Richter Steinsfurt. 31. (257.) Preuß. Südd. Klassen-Lotterie Heidelberg Hauptstraße 56. Fernruf 2438.

Schokolade-Osterhasen Osterkerl Pralinen. 1 möbliertes Zimmer per sofort oder später zu vermieten. Kurt Weiß, Radio Heidelberg, St. Annagasse 1 Telefon 696.

Danksagung! Für die, bei dem Heimgehe unseres lieben, entschlafenen Vaters, Herrn Josef Huttel bewiesene Teilnahme, sowie dem ehrenvollen Nachruf und Kranzniederlegung des Kriegervereins Rohrbach sagen wir unseren tiefgefühlten Dank. Familie Jakob Bert Hch. Huttel Hch. Götz Auerbach a. d. Bergstraße Mannheim den 28. März 28.

Danksagung. Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust, des unerwartet raschen Hinscheidens meiner lieben Frau unserer guten Mutter, Großmutter, Schwester und Tante Frau Käthchen Weyer geb. Hauser sagen wir Allen, besonders Herrn Dekan Eisen für die trostreichen Worte am Grabe, für die außerordentlich reichen Kranz- und Blumenspenden unseren allerherzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen: V. Weyer Artur Huber und Frau Erna nebst zwei Enkelkindern. Sinsheim, den 28. März 1928.

BLEYLE'S Sportwesten für Damen und Herren. sind von unerreichter Haltbarkeit und äußerst bequem. Moderne Farben und Mellerungen. E. Speiser, Sinsheim. Fernsprecher 212.

QUALITÄTS ARBEIT bedingt QUALITÄTS REKLAME!

Wirtschaft mit Metzgerei in der Nähe der Amtsstadt ist wegen Krankheit des Besitzers zu verpachten unter Verhältnissen auch später zu verkaufen. Angebote unter Nr. 439 an den Landboten. Handelschule „Minerva“ Heilbronn innere Rosenbergr. 4 Telefon 740 Jahres- u. Halbjahreskurse für das gesamte Buchhaltungsweisen in Verbindung mit kaufmänn. Rechnen, Stenographie und Maschinenschreiben dazu Englisch oder Französisch als freie Wahlfächer. Beginn der Kurse am 2. April 1928. Auskunft und Prospekte kostenlos durch die Direktion.

Häblicher Zahnbelag Übler Mundgeruch beseitigt. (Ein Urteil von Vielen): Ich fühle mich veranlaßt, Ihnen heute vollkommen freiwillig und ungefordert ein Dankschreiben zu übersenden. Nachdem ich einmal aufgehört hatte, Chlorodont zu gebrauchen verlor ich in Reihenfolge ... Ich lasse nun vor kurzem wieder Chlorodont und beobachtete folgendes: Meine Zähne haben schon nach kürzerer Zeit wieder den gelblichen Schein verloren, sind wieder blendend weiß und blank. Außerdem ist die frühere Glätte wieder zum Vorschein gekommen. Der eigenartige Geschmack des „Chlorodont“ übt außerdem eine erfrischende, im Sommer besonders wohltuende Wirkung aus. Ich werde nach den wirklich gemachten Erfahrungen ab jetzt nur noch „Chlorodont“ benutzen und meine Devise wird stets lauten, für mich und jeden zur Empfehlung: Kauf Chlorodont! Dir heute ein, Dann ist Dein Zahn stets blendend rein. Berlin-Schöneberg D. D. (Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt) Nr. 5 Ueberzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pfg., große Tube 1 M. Chlorodont-Zahnbürsten 1.25 M., für Kinder 70 Pfg. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 M. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange nur echt Chlorodont und weise jeden Ertrag dafür zurück.